Inv. 89 C38

24.

Türcken-Gefahr/

Wie groß sie sey / wie weit sie sich/ nach GOttes Vorsehung und Ver-ordnung/ erstrecken/ und wenn sie sich enden werde/

Besonders aber/

Daß vor dißmahl der Türck Teutschland nicht bezwingen werde/

Der wahren Christenheit zum Trost und Nachricht/
Aus GOttes Wort / und sonderlich

Aus der Offenbarung St. Johannis/

gezeiget
Im Monat Julio Anno 1683.
Von

M. Caspar Heunischen/
In des H. Reichs Stadt Schweinfurt Past.
Prof. P. und Inspect.

Nürnberg/
Druckts Johann Jonathan Felßecker.

97.

Σὺν Θεῷ

Christlich-Lieber Leser:

§. 1.

DAS ist aus GOttes heiligem Wort allerdings gewiß / daß zu seiner gewissen von GOtt bestimmten Zeit der Erb- und Ertz-Feind des Christlichen Namens / **der Türck** / die Christenheit zumal im gantzen Römischen Reich / in Welsch- und Teutschland / mit unzehliger Heers-Krafft nicht allein überziehen / sondern auch gäntzlich überwältigen / verheern und verderben werde / da es ihm dann alles gelingen / und kein Widerstand wird geschehen können / biß ihn GOTT vom Himmel herab / erschröcklicher Weise / zu Grund richten und verderben wird. Davon hat geweissaget der Prophet Ezechiel / im 38. und 39. Cap. seiner Weissagung. Dañ daß daselbst durch den **Gog** / **der im Lande Magog ist** / und **der öberst Fürst in Mesech und Thubal** / niemand anders gemeinet und verstanden werde / als **der Türck** / bezeuget nicht allein die daselbstige Beschreibung / sondern auch die **hohe Offenbarung S. Johannis** im 20. Cap. allwo sie von dem Heerszug **Gogs und Magogs** handelt / welcher nach Verfliessung der **tausend Jahr** / in welchen der Satan gebunden gewesen / geschehen soll. **Und** stimmen hierinnen die Christlichen Lehrer und Ausleger fast ins gemein überein.

§. 2. Es ist aber nachdencklich / daß Ezech. 38. v. 17. GOTT der HERR von dem Gog spricht: **Du bists / von dem ich vorzeiten gesagt habe durch meine Diener / die Propheten in Israel / die zur selbigen Zeit weissageten / daß ich dich über sie kommen lassen wolt.** Dadurch werden verstanden solche Propheten / welche vor der Babylonischen Gefängnüß geweissaget haben: Denn Ezechiel hat diß geschrieben im fünfften Jahr / nach dem Jojachin (oder Jechonia) der König Juda war gefangen weggeführet /

Cap. 1. v. 2. Man findet aber gleichwol bey keinem deroselben einige so deutliche Weissagung vom Gog und Magog/wie etwann allhier bey dem Ezechiel / dannenhero scheinen etliche auff die Gedancken gerathen zu seyn/daß in vermeldten Worten nicht die Meinung sey/als ob einige Propheten vor der Babylon. Gefängnüß/oder Ezechiels Zeiten/ von denselben geweissaget hätten/ sondern/ daß gedachte Worte nur auf die Erfüllung gehen/daß vor derselben GOtt der HErr/durch seine Propheten/vom Gog und Magog habe weissagen lassen: Bliebe demnach unter denenselben der erste eben der Prophet Ezechiel. Nichts desto weniger haben etliche vor dieser eine und die andere Weissagung gefunden/ welche gar scheinbarlich vom Gog und Magog reden/darunter die erste ist im 120. Ps. v. 5. **Wehe mir/daß ich ein Fremdling bin/unter Mesech/ich muß wohnen unter den Hütten Kedar.** Dann den Gog nennet Ezechiel Cap. 38. v. 2. 3. den **obersten Fürsten in Mesech; Kedar** aber betrifft das **Reich Arabien**/ und andere/ denn er ist ein Sohn Ismaels/1. B. Mos. 25. v. 13. Nun ist der König und Prophet David niemals in eigner Person in Mesech und Kedar gewesen/ und obwol die Ausleger meistens seine Wort also deuten/daß per Ellipsin ein Gleichnüß-Wörtlein darunter müsse verstanden werden/als wolt er sagen: er müsse unter solchen Leuten wohnen / die so arg sind/als die heidnischen Völcker in Mesech und Kedar: So kans doch wol seyn/daß er zugleich auf den künfftigen Einfall dieser/dem Türcken unterworffenen und anhangenden Völcker / über die Christliche Kirche/ zur letzten Zeit/ sein Absehen gehabt habe/und deroselben Grausamkeit beschreiben wollen/weil zumal der Prophet Ezechiel außdrücklich von denselben redet. Die andere Weissagung/so sich hiehir schicket/stehet Esa. 21. v. 13. 14. 15. 16. 17. da den Arabiern/den Themanitern/und denen zu Kedar ihr endlicher Untergang angedrohet und verkündiget wird. Wir lassen aber das an seinen Ort gestellet seyn/und ist gnug/daß GOtt der HErr durch den Ezechiel vom Gog deutlich hat weissagen lassen.

§ 3. Nach ihm hat dergleichen gethan/der Prophet Daniel/welcher Cap. 7 in Beschreibung **der vierdten und letzten Monarchie**/ so da ist die Römische/Meldung thut von einem **kleinen Horn**/(oder Reich) das zwischen den 7. Hörnern des 4. Thiers herfür gewachsen/ und vor ihme 3. Hörner ausgestossen/und also mächtiger worden/den

die

die andern/ werde den höchsten lästern/ und die Heiligen des Höchsten verstören. Daß dieses kleine Horn der Türck sey zweiffelt fast niemand mehr/ denn sonst keinem Reich/ zu Zeit der letzten Monarchie/ jene Beschreibung Daniels zukommt. Man besehe davon D. Georgii Mylii erste Türcken-Predigt/ am 6. Blat. Und solches ist aus der Offenbarung S. Johannis noch ferner zu beweisen. Denn eben der Türck ist das Thier/ (oder/ ein Haupt von dem siebenköpffigten und zehenhörnigten Thier) Cap. 13. von welchem v. 7. gesagt wird: Es werde streiten/ oder Krieg führen/ mit den Heiligen und sie überwinden/ und ihm sey gegeben Gewalt über alle Geschlechte/ und Sprachen und Völcker; auf welchen Krieg auch gedeutet wird C. 11. v. 7. allwo es genennet wird das Thier / das aus dem Abgrund steiget/ nemlich/ wie C. 17. v. 8. 10. 11. gesagt wird/ in welchem Abgrund es auf tausend Jahr verschlossen gewesen/ C. 20. v. 3. aus welchem es nachgehends loß werden / und den Krieg wider das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt führen wird/ v. 7. 8. 9. muß aber durch Feuer vom Himmel verzehret/ v. 9. und sampt dem falschen Propheten/ dem zweyhörnigten Thier / in den feurigen Schwefel-Pful geworffen werden / v. 10.

§. 4. Also erkläret nun die Offenbarung St. Johnnis/ was Ezechiel vom Gog / und Daniel vom kleinen Horn geweissaget haben/ und deutet es auf das böse Thier/ den Türcken/ welcher noch ein Haupt der Stadt Rom/ und zwar das Siebende / welches in gewissem Respect und Verstand auch das Achte genennet wird/ werden wird / dann jetzund ist es noch der Papst / als das Sechste / Apocal. 17. v. 10. Wie ich solches mit mehrern in meinem CLAVE APOCALYPTICA, so anjetzo unter der Presse ist/ erweise/ dahin der gelehrte Leser gewiesen wird/ als da sich mehr Apocalyptische Raritäten finden werden.

§. 5. Unter andern aber ist mit besonderm Fleiß zu beobachten/ das sonsten fast gar von den Auslegern übergangen wird / ohne daß sie es indefinitè von der nechsten Zeit / vor dem Jüngsten Tag verstehen; daß Ezechiel sagt / es solle und werde jener Einfall und Blutstürtzung des Gogs geschehen zur letzten Zeit /

Cap.

Cap. 38. v. 8. 16. Durch die letzte Zeit wird sonsten ins gemein verstanden die Zeit des Neuen Testaments / in Entgegensetzung der ersten und andern Zeit/von der Welt Anfang zu rechnen. Denn es bleibet wol billich bey der alten Abtheilung/ welche bey nahe von allen angenommen wird / nach der Jüdischen Rabbinen Ausspruch/ nemlich der Zeit ante legem, vor dem Gesetz/sub lege, unter dem Gesetz/ und post legem, sub Messia, nach dem Gesetz/von Messia; nur / daß die Gottlosen verfluchten Juden noch auff die dritte Zeit/ unter dem Messia/vergeblich warten. Und in solchem Verstand reden nicht allein die Propheten/sondern auch die H. Aposteln/ von der letzten Zeit/daß sie schon bey ihrem Leben gewesen sey/massen St. Petrus 1. Epist. 1. v. 20. sagt / daß Christus offenbaret sey zu den letzten Zeiten. Also wird Apost. Gesch. 2. v. 17. auß dem Propheten Joel 2. v. 28. von der Außgiessung des H. Geistes über die Apostel am H. Pfingst-Fest Neuen Testaments/ gesagt/ daß sie in den letzten Tagen hat geschehen sollen / wie sie am funffzigsten Tage nach der Auferstehung Christi geschehen ist. Das heisset S. Johannes die letzte Stunde. Kinder/sagt er/es ist die letzte Stunde/ 1. Johan. 2. v. 18. Und bißhero ist die Sache zwar klar und richtig/aber weil diese letzte Zeit auch wiederum ihre gewisse von GOtt gesetzte Währung hat/ gehet man billich weiter/ so fern uns Gottes Wort in diesem Stück anweiset. Dann es ja ein sehr grosser Undanck und unverantwortliche Nachlässigkeit wäre/ wenn wir das jenige / was uns GOTT hievon geoffenbaret hat / so gar liederlich achten/und nicht darnach forschen wolten/da doch die Propheten des alten Testaments geforschet haben/auf welche und welcherley Zeit deutet der Geist/der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die beyden/ die in Christo sind/und die Herrligkeit darnach/ 1. Petr. 1. v. 11.

§. 6. Also wird uns nun die Zeit/wann der Gog und Magog/ das ist/ der Türck/ die Christenheit gäntzlich überwältigen soll und wird/in dem Neuen Testament/und sonderlich in der Offenbarung S. Johannis/ gantz deut- und eigentlich angezeiget/ wenn wir nur darauff fleissige Achtung geben / wiewol solches biß anhero von den allerwenigsten erkant worden / und weiß nicht / ob es seither dem se-

ligsten

ligsten Absterben Herrn Matthæi Hofmanni, Machæropæi genant/ sonsten von jemand erkannt worden/ da er doch in seiner Chronotaxi Apocalyptica, welche Anno 1668. nach seinem Tod zu Jena in Verlag Herrn Johann Bielcken/ in Druck Ausgangen/ so stattliche Anweisung darzu gegeben/ und ich in meiner Synopsi Chronotaxeos Apocalypticæ Anno 1678. (wiewol nicht ohne Fehler/ wegen der Jahrrechnung / wie davon mein Clavis mit mehrern zu lesen) weiter angezeiget. Und das ists/ welches ich indessen in diesem Teutschen kurtzen Tractätlein anzuzeigen und zu beweisen mir in GOttes Namen vorgenommen habe/ der höchsterschrockenen Christenheit zu sonderbarem hochnöthigen Trost und Erquickung / wie auch zum Theils treuhertziger Warnung / wegen bald zukünfftiger äusserst-trübseligen Zeit / welche von dem allerletzten Türckischen Einfall/ auff nachgehends zu benahmender Zeit/ gewiß und unfehlbar erfolgen wird.

§. 7. Wir haben biß anhero innerhalb 14. Tagen sehr böse Zeitungen gehabt/ wie nemlich der Türckische Bluthund es leider ! so weit gebracht/ daß er gar vor die Kaiserliche Residentz-Stadt Wien in Oestereich (da kaum vorhero Ihre Kaiserliche Majestät/ mit dero Schatz/ und vornehmsten Hofstatt entweichen können) gerucket/ und selbige mit hundert u. funfzig tausend Mann belagert/ auch allbereit einen Sturm gethan/ so aber mit seinem grossen Verlust durch tapffere Gegenwehr abgeschlagen worden. Man ist deswegen sehr forchtsam/ und schwebet die unaussprechliche Türcken-Gefahr gleichsam vor Augen; man bemühet sich aufs eusserste/ diesem grausamen Feind Widerstand zu thun/ und lassen auch die Reichs-Stände und Craise an ihnen nichts ermangeln/ mit Succurs beyzuspringen. Aber der Ausgang scheinet sehr mißlich/ und vor menschlichen Augen verborgen. Anno 1529. da im Reich wegen der Religion gantz keine Einigkeit noch Vertrauligkeit war / belagerte auch der Erb-Feind wolermeldte Kaiserliche Stadt vom 13 Augusti an/ biß auf den 15. Septembr. da er die Flucht nehmen/ und die Belagerung/ die er schon sehr weit gebracht gehabt hatte / da man fast an der Defension desperiret, aufhebē müssen/ worvon eine außführliche Erzehlung zu lesen in des Sel. Herrn D. Tobiæ Wagners Türcken-büchlein

lein im Anhang pag. 313. & seqq. Wir haben aber auch zu unserer Zeit Anno 1663. und 1664. von des Türcken Grausamkeit und mächtigen Progressen im Königreich Ungarn nur allzuviel gehöret / da gleich wol der Allerhöchste/nach seiner unaußsprechlichen Gnade und Barmhertzigkeit/es dahin vermittelt/daß nach seinem grossen erlittenen Verlust in der Feld-Schlacht bey S. Gotthard ein Friede zwischen der Ottomanischen Porten und Ihrer Kaiserl. Majestät auff 20. Jahr lang getroffen worden / welcher aber nun leider! vor der Zeit abgebrochen/und es wiederum in den Stand mit Wien kommen wie es vor 154. Jahren gewesen. So gefährlich es nun damals gewesen / so sihets auch jetzt aus/ und so viel desto mehr / weil auch der Religions-Krieg in Ungarn schon so viel Jahr gewähret / und nach vergeblichen Friedens-Tractaten auch der Türck sich darein vermenget/als welcher in trüben Wassern gern fischet. Bey damaligen Zustand wolte mancher von des Türcken Fall viel prognostiren und verheissen / man führte auch dieselbsteigene Türckische Weissagungen/ von ihrem Untergang an/gleich als wann die Zeit vorhanden wäre/und sie sich selbst dafür fürchteten; Aber wie es erfolget/das ist uns vor Augen.

§. 8. Nun gleichwol/so groß die Türcken-Gefahr anjetzo seyn mag/so spreche ich doch aus getrostem Hertzen/und wills aus Gottes Wort beweisen/daß die jenige Zeit noch nicht vorhanden sey/daß der Türck die Christenheit/ und sonderlich in Teutschland/ überwältige und bezwinge. Sondern er wird durch GOTTES Krafft/ vermittelst der Christlichen Waffen/ abgehalten und wiederum zurück getrieben werden/was er gleich/auf GOTTES Verhängnüß / in Ungarn ausrichten und behaupten mag/wo man nicht bey Zeiten zu Friedens-Tractaten schreiten wird. Ich bitte aber aufs allerdemütigste/man wolle mir nicht verargen/ daß ich dieses also kühn und behertzt schreibe / dann ich solches nicht thue auß Politischen Gründen und Ursachen/als wolte ich auß grosser Herrn Kriegs-Consiliis oder Anstalten hievon judiciren/welches mir/ als einem Geistlichen/ keines wegs zustehet; auch nicht auß Astronomischen Zeichen-Deutungen/ und Warsagungen / noch andern menschlichen Muthmassungen: Sondern ich gründe mich einig und allein auff GOTTES Wort/

und

und sonderlich auf die Offenbarung St. Johannis/und deroselben gründliche Außlegung/ wie solches im Clave Apocalyptica weiter für die Gelehrten außgeführet/welches ich jetzo gern/der gantzen Christenheit zum Besten/ gantz einfältig darthun und beweisen wolte/ so viel GOTT Gnade und Seinen Heiligen Geist darzu verleihen wird.

§. 9. Und anfänglich ist zu wissen/ und wol inacht zu nehmen/ daß der Türck nicht ehe die gantze Christenheit / und sonderlich in Teutschland wird überwältigen können / es seyen dann die tausend Jahr/ in welchen der Satanas im Abgrund mit einer grossen Ketten gebunden/verflossen/wie solches das 20. Capitel der Offenbarung St. Johannis klar anzeiget/ welches derowegen mit Fleiß und Andacht in der Furcht GOttes soll zu dieser Zeit / nebenst dem 38. und 39. Cap. Ezechiels / gelesen werden. Von diesen tausend Jahren haben zwar die Gelehrten von viel hundert Jahren her sehr viel und mancherley geschrieben / Aber niemand hat dieselbige noch besser verstanden/als obehrngedachter Herr Matth. Hofmann Sel. Am allerweitesten haben diejenigen gefehlet/ (derer auch noch etliche Leben/ so davon geschrieben) welche dafür gehalten / diese tausend Jahr haben noch nicht einmal angefangen / sondern sollen erst in künfftiger Zeit erfolgen/und werde so lang die Christliche Kirche auf Erden einen gantz ruhigen Zustand/Frieden/und eine sehr grosse Glückseligkeit haben und geniessen. Solcher Gestalt hätten wir uns auch so lange für dem Türcken nichts zu förchten. Gleichwol hat es auch keinen Grund/so man diese tausend Jahr restringiren will/ und auf 71. und ein halb Jahr reduciren/wie in mea Clave remonstriret wird. Gewiß ist/daß sie **noch zu unserer Zeit im Lauff sind / und bald zu Ende gehen werden.** Nach etlicher Meinung zwar müsten sie nunmehro vor zimlichen Jahren bereits verflossen seyn / darauß sie auch die Annäherung des Jüngsten Tags geschlossen haben. Denn Theils haben dieselbe angefangen von Anno Christi 312. da der erste Christliche Kaiser Constantinus Magnus den Maxentium, seinem Heydnischen Mit-Kaiser/welcher die Christen sehr gewaltig verfolget/überwunden/welcher dann nach solchem Sieg die Heidnische Abgötterey außzurotten angefangen / und die Christenheit in Ruhe gebracht.

bracht. Das/vermeinen sie sey die Bindung des Satans im Heidenthum/ so viel das Römische Reich angehet/als dahin die ganze Offenbarung St Johannis zielet und siehet. Und sind zwar in deme recht daran/daß sie gedachte Bindung auf solche Weise auslegen/welcher Gestalt es auch den Türcken mit betrifft/ als welcher so wenig den rechten wahren GOTT anbetet/als die Heyden/ und ist des Christlichen Glaubens abgesagter Feind/ trachtet auch denselben gäntzlich auszurotten/ nur daß er noch zur Zeit diejenigen bey ihrer Religion lässet/welche sich ihme ergeben/und seinen Schutz annehmen/ wird es aber nicht immerzu thun/ sondern nur biß zu seiner Zeit. Dahero fiele solcher Gestalt das Ende der 1000. Jahr/ ihrer Meynung nach/in das Jahr Christi 1453. in welchem (wie ich bereits Anno 1664. in einem Apospasmate Chronologico wider die Contradicenten aus Chronologischen Gründen erwiesen) die Türcken die Stadt Constantinopel erobert und eingenommen. Theils enden die 1000. Jahr mit dem Anfang des Ottomannischen Hauses/und synecdochisiren also dieselbe ihres Gefallens. Aber diese Meinung ist gantz ungereimet. Dann erstlich sind von Anno Christ 312. biß 1453. nicht nur 1000. sondern 1141. Jahr/ und also 141. mehr. So lässet sich aber die Offenbarung St. Johannis mit einer solchen Synecdoche nicht außlegen und verdrehen/ sondern die Jahr müssen genau zutreffen. Darnach ist zur selbigen Zeit der Satan in dem Türcken weder gebunden/ noch also loß worden/ daß er seithero die gantze Christenheit hätte überwältigen können und sind gleichwol von dannen schon 2 0. Jahr verflossen/ welche wann sie einmal nach seiner Loßlassung werden verflossen seyn / wird er schon die meiste Christenheit im Römischen Reich unter seinen Fuß gebracht haben/ und nach 30 Jahren auch die zween Zeugen des HERRN JEsu in Teutschland tödten/daß ihre Leichnam unbegraben auf der Gassen der grossen Stadt ligen werden/nach dem 11. C. v. 7. 8. 9. der Off. Zum dritten ist auch weder Anno Christi 312. noch in nachgehender Zeit/so lang Constantinus Magnus gelebet und regiret/ die heydnische Abgötterey aus dem gantzen Röm. Reich außgerottet/ sondern nur ein geringer Anfang daran gemacht worden.

§. 10. Wann wir aber die Bindung des Satans in dem Ethnicismo, zu welchem/wie gedacht/auch der Turcismus gehöret/ und folglich den Anfang der 1000. Jahr haben und wissen wollen/müssen wir theils im 11. theils 12. Capitel der H. Offenbarung St. Joh. nachsuchen/welche Cap. noch von niemand/auser dem Sel. Hn. Hofmanno/recht verstanden worden. Im 11. Cap. wird von Zertrettung der H Stadt/so von den Heyden geschehen solte/gedacht/ und selbige auf 42. Monden gestellet/v. 2 wie auch der zween Zeugen JESU/ (dadurch der Weltliche und Geistliche Stand in der Rechtglaubigen Kirche Christi gemeinet/wie auß ihren prædicatis und Wercken/auch Vergleichungen aus dem alten Test. erhellet) denen 1260. (*) Tage zugeeignet werden/v. 2. so viel/als das Weib (das ist/ die Christliche Kirche/nachdem sie aus der Heidenschafft gesamlet gewesen/und also ihr geistliches Kind geboren) in der Wüsten (des Röm Reichs in Teutschland/ welches damals noch gantz wild und wüst war) zuzubringen/von GOtt bestimmt bekommen/ damit sie daselbst für dem Zorn der Heydnischen Schlangen/ und für dem Türcken und dessen Anhang/darzu auch die Saracenen gehöreten/so lange sicher seyn/ und von den zween Zeugen mit dem geistl. Manna des Göttl. Worts gespeiset werden möchten/nemlich eine Zeit/ und zwo Zeit und eine halbe Zeit/Cap 12. v. 14. dann diese Zahlen treffen allhie mit einander überein. Ein Monat wird auf 30. Tag gerechnet/ daher machen 42. Monat 1260. Tag; Eine Zeit ist ein Jahr von 12. Monaten/und dahero 360. Tage; Zwo Zeiten sind zwey gleichmässige Jahre/und also 720. Tage; Eine halbe Zeit ist ein halbes Jahr/ d. i 180 Tage/ Summire es zusammen/ so kommen herauß 1260. Tage. (**) Es werden aber nicht einzele gemeine Tage verstanden/(dann zu solchen wären die Sachen/so in dieser Zeit geschehen sollen/viel zu wenig) sondern Englische Tage/wie man sie zu nennen pfleget/ weil sie von den H. Engeln/ in denen Göttlichen Prophecеyungen und Offenbarungē/ also gebraucht werden/und machen so viel Jahr. In diesen sind 1000.

	360	
42	720	
30 multipl.	180 Add.	

(*) 1260. (**) 1260.

Jahr eingeschlossen/ auf welche dann die 260. Tag oder Jahre folgē/ binnen welchen die zween Zeugen noch in der Wüsten weissagen und also ihr Ampt verrichten werden/ biß hernach das Türckische Mord-Schwerdt auch über sie ergehe. Also haben demnach die 1000. Jahr des gebundenen Türcken einerley Anfang mit den 42. Monden/ und 1260. Tagen/ wie auch mit einer Zeit/ zwoen Zeiten/ und der halben Zeit.

§. 11. In welchem Jahr Christi nun der Anfang zu nehmen/ das machet weiter und schweres Nachforschen / kan aber mit der Hülffe GOttes auch aus dem 12. Cap. der geheimen Offenb. erlernet werden / wiewol es bißhero noch niemand (Ich rede es mit gutem Grund der Warheit/ ohne eitele Ruhmsucht/ allein GOtt zu Ehren/ dessen grosse Gnaden-Gabe es ist) erkundiget/ dann der liebe S. Hr. Hofmannus hierinnen gefehlet / und ich mit Jhme in meiner obged. Synopsi, da Ich den rechten Verstand der Engelischen Jahre noch nicht gehabt noch attendiret. Ich will aber erstlich den Anfang dieser Jahr-Zahlen aus bemeldtem 12. Cap. nur confusè **ins gemein**/ oder præter propter **beyläufftig** anzeigen/ darnach aber auch distinctè **und gantz genau.**

§. 12. Die 1260. Jahre fangen sich an mit der Zeit/ da dem vorhin beschriebenē Weib **zwey Flügel sind gegeben worden/ wie eines grossen Adlers**/ damit sie für der Schlangen/ welche ihr nachgetrachtet/ sie zu ertödten/ in die Wüsten fliehen mögte/ wie außdrücklich stehet C. 12. v. 6. 14. Vergeblich ist/ daß etliche wolten **das vierdte Thier**/ so einem fliegenden Adler gleich / beschrieben im 4. Cap. v. 7. hieher ziehen / als wann desselben Thiers Adlers-Flügel gemeinet würden. Denn/ weil es das **vierdte Thier** ist/ so gehöret es nit auf die Zeit/ da die 1260. Jahr angehen/ und das Weib in die Wüsten fleugt/ sondern auf den vierten Theil der Zeit des N. T. wann dieselbige in 4. Theil getheilet wird / da ein jeder Theil 600. Jahr begreifft/ wie anderswo erwiesen. Der Adler mit seinen zween Flügeln weiset auf einen **Röm. Kaiser**/ durch dessen Hülffe die Christliche Kirche auf den Teutschen Boden ist gepflantzet worden/ oder auch deroselben zweene/ von welchen nachmals **das Teutsche Kaiserthum** hergestammet/ da das Röm. Reich nicht also/ wie zuvor mehrmaln in das Morgen-

und

und Abend-Ländische ist zertheilet/ hernach aber wiederum vereiniget worden/ sondern also und dergestalt/ daß es von daran immer zertheilet blieben ist. Solches ist nicht geschehen/ da Anno Christi 395. nach Absterben Kaisers Theodosii das Röm. Reich unter dessen zween Söhne/ Arcadium und Honorium zertheilet worden / daß jener in Orient zu Constantinopel/ dieser aber in Occident zu Rom regieret: Dann solches hat nachgehends aufgehöret / daß ferner nicht mehr zweene/ sondern nur ein Kaiser gewesen / welcher zwar zu Constantinopel residiret/ aber zugleich auch in Occident geherrschet/ zumal auch die Stadt Rom unter seiner Bottmässigkeit gehabt/ ohnerachtet entzwischen die Gothen und Langebarter sich mehrentheils Italien/ und auch zu unterschiedlichen malen der Stadt Rom selbst bemächtiget/ wie die Historien bezeugen. So ward auch dazumal die Christliche Kirche noch lange nicht in Teutschland gepflantzet/ sondern gantz und gar mit dem Heidenthum angefüllet. Zudem so wären solcher Gestalt die 1000. Jahr schon vor längsten/ als vor 288. Jahren/ nemlich Anno Chr. 1395. erfüllet/ welches auch mit deme/ was auf solche Jahr erfolgen soll/ gar nicht überein stimmet/ dann dergleichen Uberfall der Türcken in Welsch- und Teutschland seithero nicht geschehen. Muß derowegen eine andere Zeit gesucht werden/ welche mit den Umständen oder Flucht des Weibes in die Wüsten besser und genauer überein stimmet. Dieselbige finden wir unter der Regirung des ersten Teutschen Kaisers/ Caroli des Grossen/ Welcher im Jahr 800. auff den H. Christtag zu Rom von dem Papst Leo dem III. gekrönet worden. Dieser war ein Sohn Pipini/ Königs in Franckreich/ ein Teutscher Fürst/ zu Ingelheim geboren; welcher Pipinus auch den mehrern Theil Teutschlandes besessen/ und hat mit den Sachsen harte Kriege geführet / dieselbe auch unterschiedlich überwunden / und theils zum Christlichen Glauben gebracht: Nachdem aber dieselbe öffters rebelliret/ und Carolus M. in die Regierung kommen/ hat dieser es weiter fortgesetzet/ wo es sein Vatter gelassen/ die Westphalen zumal und Nieder-Sachsen bezwungen/ die heydnische Greuel gäntzlich abgethan/ hergegen viel Kirchen/ Stifft und Clöster/ und Christl. Schulen angerichtet / davon in den Historien mit mehrern zu lesen. Da ist der Satan mit dem Heidenthum in dem Röm. Reich Teut-

scher

scher Nation recht gebunden worden / daß er die Heiden nicht mehr hat verführen können. Zu solchem Werck hat auch der Papst zu Rom nicht wenig Vorschub gethan / welcher zwar schon dazumal von der reinen Lehre des Evangelii war abgewichen / indem er die Anbetung u. Verehrung der Heiligen und Bilder öffentlich bestätiget und vertheidiget / anderer Irrthum / so allgemählich einschlichen / jetzo zu geschweigen: Gleichwol aber hat er viel Bischöffe in Teutschland geordnet / sonderlich aber den H. Bonifacium, welcher Anno 719. mit Briefen vom Papst Gregorio dem II in Teutschland kommen / daß er daselbst die Christliche Religion fortpflantzen solte / dannenhero er etliche Monat in Thüringen gelehret / hernach in Frießland / in Hessen / und anderer Orten mehr / welches noch geschehen unter der Regirung Caroli Martelli, des Pipini Vatters. Eben dieser Papst Gregorius II. nachdem er / von wegen des Bilder-Streits / sich dem Römis. Kaiser Leoni Isaurico zum erstenmal (NB.) widersetzet / sich mit den Langebartern in Freundschafft eingelassen / und dem Kaiser seinen gehörigen Tribut von Italia und der Stadt Rom zu geben verbotten / gleichwol aber dessen Macht fürchtete / auch nachgehends von den Langebartern viel Drangsal in Italien leiden muste / hat er zwar ged. Carolum Martellum um Hülffe angeruffen / aber nichts erhalten; nach dessen Tod aber sein Sohn Pipinus wie auch Carolus M. ihme kräfftig beygestanden / und nach Uberwindung der Feinde dem Papst sehr viel Länder / die sie erobert hatten in Italien / geschencket. Dazumal war gleichwol die Christliche Religion weit reiner und besser in Teutschland / dann in Welschland / dann die Teutschen Könige / Fürsten und Bischöffe / haben die Verehrung und Anbetung der Bilder nicht angenommen / sondern deroselben öffentlich und in Schriften widersprochen / wiewol sie die Bilder selbst nicht / wie die Griechischen Kaiser / abgethan / sondern um des Historischen Gebrauchs willen / in Kirchen und Privat-Häusern behalten. Und dieses ist die Zeit / auf welche der H. Geist deutet / wann in der Offenb. am 8. v. 10. 11. von dem Posaunen des dritten Engels gesagt wird / daß ein grosser Stern / brennend wie eine Fackel / von dem (reinen Kirch-) Himmel gefallen sey auf das dritte Theil der Flüsse und Wasserbrunnen / (das ist / der Lehr-Stücke der Christl. Religion) welcher Stern (von wegen

fol-

folgender böſen Wirckung) heiſſet Wermut/ denn das dritte Theil der Waſſer ward (ſo bitter/ wie) Wermut / daß viel Menſchen von den Waſſern (wann ſie dieſelbe truncken/ das iſt/ wañ ſie die falſche Lehre des vom Himmel gefallenen Sterns annahmen) ſturben/ weil ſie bitter waren. Daß dieſes dritte Engel-Poſaunen ſeinen Anfang im Jahr Chriſti 708. genommen/ haben wir in Clave Apocal. erwieſen. Trifft alſo eben in die achte hundert-jährige Zeit/ in welcher Teutſchland mehrern theils vom Heidenthum zum Chriſtenthum bekehret worden/ und die Chriſtliche Kirche nach und nach Adlers-flügel bekommen/ in die Wüſten des Teutſchlandes zu fliegen. Dieſes iſt beyläufftig die Zeit.

§. 13. Genauer aber hinzu zu gehen/ und auch das eigentliche Jahr anzuzeigen/ wann ſo wol die 1000. Jahr / des gebundenen heyndniſ. Satans/ als auch die 1260. Jahr der 2. Zeugen/ und des Weibes in der Wüſten/ ihren Anfang genommen/ ſo hat zwar ſolchen der Selige Herr Hofmannus in das Jahr Chr. 761. geſetzet / welcher Geſtalt die 1000. Jahr ſich Anno 1761. die 1260. aber Anno 2021. endeten; Aber weil er überall Sonnen-Jahr verſtanden/ welche 365. Tag/ 5. Stunden/ und 49. Minuten in ſich halten/ dahingegen ſolche Jahr verſtanden werden müſſen/ welche nur 360. Tag habē/ wie droben §. 10. erwieſen: So müſſen ſolche Jahr alle zu Sonnen-Jahren reduciret werden / damit wir ſie gleich und leicht auf die Jahr von Chriſti Geburt an (nur nach der üblichen Jahrzahl) einrichten kõnen. Und ſolcher Geſtalt (wie im Clave weitläufftig davon gehandelt) wird die Zahl der Jahr um ein zimliches kürtzer alſo daß 760. Jahr/ nach der geheimnüßreichen Propheriſchen und Apocalyptiſchen Art zu verſtehen/ 749. Sonnen Jahr mächten/ ſampt 33. Tagen/ 11. Stunden und 19 Minuten. Darum/ gleichwie nach den Sonnen Jahren der Anfang müſte genommen werden Anno Chr. 761. alſo muß er/ nach den Propheriſchen Jahren Anno 750. genomen werden. Wiederum weil 1000. Prophetiſche Jahr/ nur 985 Sonnen-jahr und 236 Tag/ 6. Stunden/ und 35. Minuten machen/ ſo gehen dieſe 1000. Jahr auß/ A. Chr. 1735. Item/ weil 1260 Prophetiſ. Jahr/ nur 1241. Solariſche Jahr/ 334. Tag/ 5. St. und 31. Minuten außtragen/ ſo fället ihr Ende in das Jahr Chriſti 1991.

§. 14. Woher

§. 14. Woher aber / und auß was vor Grund / der Anfang mehrbesagter Jahre nach der Prophetischen Jahrs-Grösse ins 761. nach der Solarischen aber ins 750. Jahr nach Christi Geburt/ gesetzet werden müsse/ dasselbe außführlich anzuzeigen will allhie zu weitläufftig fallen : Der gelehrte Leser aber kan sich hierüber aus dem Clave erholen/ welcher bey mir und bey Jürg Kempffen / Buchbindern allhier in Schweinfurt / zu bekommen / und noch auf die Herbstmesse fertig seyn wird.

§. 15. Nechst diesem ist auch etwas zu handeln von denen 1290. Tagen/oder Jahren/(dann es hat gleiche Bewandniß/wie zuvor gesagt) deren der Prophet Daniel gedencket/da er auch von den letzten Zeiten des neuen Test. vor dem Ende der Welt handelt/ im 12. Cap. v. 11. da er sagt: **Von der Zeit an/wenn das tägliche Opffer abgethan/und ein Greuel der Verwüstung dargesetzet wird / sind tausend zweyhundert und neuntzig Tage.** In dem vorhergehenden 7. v. gedachte er der einen Zeit/u. etlichen Zeiten/u. einer halben Zeit/eben wie in der Offenb. S. Joh. 12. C. v. 14. welche/wie gedacht/ 1260. Tage oder Jahr machen. Nun aber setzet er noch 30. mehr hinzu/daß 1290. werden/und ist am richtigsten/daß sie von vornen an darzu gesetzet werden / daß sie 30. Jahr ehe / als die 1260. angefangen werden: Dann wann man sie von hinden an zusetzen wolte/so würde das Ende der einen Zeit/der etlichen (oder zwoen) Zeiten/und der halben Zeit/oder der 1260. Tage/ nicht zusammen treffen/ und also wegen der übrigen Rechnung eine grosse Verwirrung entstehen. Nun machen 30. Prophetische Jahr/29. **Sonnen-Jahr/ 207.** Tag/ 23. Stunden/und 19. Minuten/welches nur 158. Tage weniger ist/ denn 30. Jahr/dahero wol die 30. Jahr können behalten werden. Käme demnach der Anfang der 1290. Tag oder Jahre Dan. in das Jahr Christi 719. oder 720.

§. 16. Nun lasset uns sehen/ was sich zu dieser Zeit in und mit der Christenheit zugetragen habe/ obs auch mit denen Sachen/ darauf der Geist GOttes diese Jahr-Zahlen gesetzet hat / überein stimet/ oder nicht? Wir werden aber eine schöne Gleichförmigkeit finden. A. Chr. 719. ist dem Kaiser Leoni Isaurico sein Sohn Constantinus, Copronymus genannt/ geboren worden / welchen er im folgenden

720.

720. Jahr am H. Oster-Fest zum Kaiser hat krönen lassen Solte dann auch dieses was zu bedeuten haben? Ja freylich! dann diese beyde Kaiser haben zum ersten der Abgöttischen Bilder-Verehrung und Anbetung/welche schon gar gemein worden war/ widerstanden/ indem sie/ solche zu verhindern/alle Bilder/auch des HERRN Christi und des Creutzes/abgeschaffet/ja gar zuschmissen und zertrümmert/worinnen sie zwar der Sachen zuviel gethan/jedoch einen sehr grossen Eiver wider die eingerissene Abgötterey bewiesen haben. Den Anfang machte der Kaiser Leo (nachdem ers schon lang im Sinn gehabt hatte) Anno Chr. 725. durch ein öffentlich edict, daß man die Bilder zerstören solte. Gleichwol ist die Abgötterey mit den Bildern je länger je mehr gewachsen/ indem die Röm. Päpste selbige mit nicht geringern Eifer vertheidiget/als am ersten Gregorius II. darnach III. Item Zacharias/Stephanus II. Paulus I. und ihre Nachfolger/biß Anno 787. unter dem Papst Hadriano I. zur Zeit Constantini und seiner mitregirenden Mutter Irene, durch ein allgemeines (wie es die Papisten noch heutiges Tags nennen und dafür halten/aber fälschlich) Concilium zu Nicæa in Bithynien, (allwo das erste recht-Christliche Concilium wider den Ketzer Arium Anno 325. gehalten worden) welches das siebende genennet wird/die Verehrung der Bilder für recht und gut erkläret worden/da zwar dieselbigen Patres sich zum Schein auch auff die H. Schrifft/aber gantz ungereimt/ am allermeisten aber auff die Traditiones der alten Vätter beruffen/ da hingegen ihr Gegentheil/die Iconoclastæ, beydes auff die H. Schrifft und auch auf etlicher Vätter Zeugniß sich beruffeten. Da haben sich die Bilder-Verehrer sonderlich der distinction inter cultum λατρείας & δουλείας zu bedienen gewust/ihre Bilder-abgötterey zu beschönen/und zwar salutationem & honorariam adorationem genennet / iedoch aber immer von colere & adorare, auch in denen synodalischen Acclamationibus ausdrucklich von der Fürbitt unserer Frauen der H. Gottes-Gebärerin und aller Heiligen/ geredet/ wie die Acta außweisen. Dargegen hat Carolus M. Anno 794. einen Synodum von 300. Bischöffen/Abbten/Priestern und Mönchen aus allen seinen Königreichen und Herrschafften zu Franckfurt am Mayn zusammen beruffen/in welchem/nechst Abhandlung und Verwerffung der Felicianischen

schen Ketzerey / auch von dem Schluß und der Lehre deß gedachten Nicänischen Abgöttischen Concilii tractiret, und dasselbige verworffen/und geschlossen worden/daß man wol die Bilder Christi/der Jungfrauen Mariä und anderer Heiligen haben/ aber nicht dieselbige küssen/oder sonst verehren und anbeten solle/ und haben sich hierinnen steiff auf Gottes Wort gegründet/des Gegentheils Gründe aber stattlich beantwortet/wie aus dem Capitulari Caroli M zu ersehen. Einen solchen Zustand hatte es damals in der Kirchen / sonderlich in Teutschland. Mittler Zeit hat Carolus M. wie oben gemeldet/ immer nach und nach die heydnische Abgötterey in mancherley Orten und Provincien des Teutschlandes außgerottet/und die Christliche Religion weiter fortgepflantzet. Solcher Gestalt ist das mit der Sonnen bekleidete Weib durch Adlers-Flügel in die Wüsten geflogen/darinnen sie noch ist / und seyn wird/ von den zweyen Zeugen JESU verpfleget und ernehret/biß die 1260. Prophetische/oder 1241. Sonnen-Jahr auß seynd/da gedachte Zeugen werden durch den Türcken ertödtet werden/und ihre Leichnam 3. und ein halb Jahr lang unbegraben auf der Gassen der grossen Stadt (Rom/ das ist/im Papistis. Teutschland) unbegraben ligen/ aber nach benamter Zeit wieder lebendig werden/auf ihre Füsse tretten/ und durch eine (Vocations-) Stimme aus dem (Kirch-) Himmel dahin wiederum erhöhet werden/ ihr Ampt auffs neue anzutretten und zu verwalten/worüber ihre Feinde hefftig erschrecken/ und mehr grosse Dinge geschehen werden/ davon zu lesen Offenb. Cap. 11. v. 11. 12. 13.

§. 17. Immittelst/nach deme die 1000. Prophetische/ oder 985. Solarische Jahr/zu Ende gelauffen/ wird das Türckische Rumor-Wesen angehen/ uñ 260. Prophetische/das ist 256. Solarische Jahr/ 97. Tag/22. Stunden/und 56 Minuten/währen/ehe es über die zween Zeugen/ und also über die Evangelische Kirchen in Teutschland gehen wird. Dahero leicht zu schliessen/daß das Unglück andere Länder eher und mehr/auch länger betreffen werde/ nemlich gantzer 256. Jahr. Der Türck aber wird seinen Lohn eher nicht empfangen/biß die ihm von GOTT bestimmte Zeit auß ist: Das sind 392. Prophetische Jahr/und machen 386. Solarische/130. Tag/4. Stunden/und 46. Minuten/so sich enden im Jahr Chr. 2136. da wird er zu Grund

gehen/

gehen / und die Christenheit vor ihm Ruhe bekommen / wie der Prophet Ezechiel / desgleichen auch S. Johannes Offenb. im 20. C. v. 2. angezeiget. Diese Zeit wird benamset bey Johanne im 9. Cap. v. 15. wann den vier Engeln an dem Fluß Euphrates / (welcher in des Türcken Gebiet ist) nachdem sie abgelöset / das dritte Theil der Menschen zu ertödten / zur Frist ihrer Grausamkeit gegeben werden eine Stund / und ein Tag / und ein Monat / und ein Jahr. Denn ein Englisches Jahr / welches 360 Tag hat / bedeutet so viel Prophetische Jahr / ein Monat von 30 Tagen / bedeutet auch so viel Jahr; das sind 390. Jahr / ein Tag ist ein Jahr / und eine Stunde ist der zwölffte Theil eines Tages / Joh. 11. v. 9. also machts zusammen 392. Jahr. Was das vor eine grausame Zeit seyn werde / ist auß deß Türckischen Heers Beschreibung daselbst im 9. C. der Offenb. v. 16. und folgenden zu lesen. Diese 392. Jahr aber werden wiederum in zwey Theil getheilet / davon das erste ist die vorhin gedachte 260. Jahr / so auf die 1000. Jahr ohne Mittel folgen / doch gleichwol nicht gar complet oder vollkommen sind / und dahero allhie nur für 259. gerechnet werden; Das andere aber ist eine Zeit von 133. Jahren u. 4. Monaten / welche angedeutet wird durch die tausend sechshundert Feldwegs oder Stadia / so weit sich das Blut / welches von der Kelter des Zorns GOttes / die ausserhalb der Stadt gekeltert ward / ergossen / Offenb. 14. v. 20. Womit auff das Türckis. Blutvergiessen gezielet wird / dadurch der gerechte GOTT in seinem Zorn die übermachte Sünden der Christenheit heimsuchen und abstraffen wird. Dann ein Feldweg / oder Stadium, bedeutet einen Monat von 30. Tagen / weil in so viel Tagen beyläufftig die Sonne ihren Lauff durch ein himmlisches Zeichen verrichtet. Weil dann 12. Monat ein Jahr machen / so muß man die 1600. Stadia in 12. theilen / da kommen 133. Jahr und 4. Monat herauß / welche zu den 260. incompleten Jahren gethan / geben 392. Jahr und 4. Monat / welches / wie oben / von Prophetischen / und nicht von Sonnen-Jahren zu verstehen / welcher gestalt auch die 133. Jahr und 4. Monat / nur 131. Jahr / 33. Tag / 6. St. und 1. Minute machen.

§. 18. Aus diesem ist nun klar und offenbar / welches die von GOTT bestimmte Zeit sey / da der Türckische Uberfall über die gan-

ge Christenheit/zumal aber über das Teutschland / geschehen werde/ wie lang der Türck mit seinem grausamen Mord-Schwerdt die Oberhand behalten/ und wann endlich auch dessen Untergang erfolgen werde. Das ist nicht Fanatischer Weise / sondern auß der hohen und geheimen Offenbarung S. Johannis genommen/durch fleissige Betrachtung und Ergründung der Zahlen/ so darinnen befindlich/ womit allerdings auch die Zahlen in der Beschreibung des Tempels und der H. Stadt beym Propheten Ezechiel überein stimmen/ so/ daß sich höchlich darüber zu verwundern/und GOTT deswegen zu preisen/wie in Clave Ezechielica dargethan wird. Lässet sich also hieranß sicherlich schliessen / daß ohnerachtet / die Türckische Macht nicht allein in Ungarn / sondern auch vor Wien / sehr groß/ dannoch der grausame Feind vor diesesmal nichts außrichten/ sondern mit grossem Verlust wiederum auß Teutschland werde abziehen müssen/ wie vor diesem auch geschehen/ bevorab / da durch Gottes gnadenreiche Hülffe so grosser Widerstand geschihet / daß man auß Wien Nachricht hat / es haben die Türcken bereit in 20000. davor eingebüsset/und seyen ihnen alle ihre Batterien zu Hauffe geschossen worden / daß sie keine mehr auffrichten können / werden auch nicht allein die Pohlnischen / sondern auch viel 1000. Völcker aus dem Reich zum Succurs mit nächsten erwartet / ja man vermeinet/ daß nunmehr die Pohlnische Armee bald anfangen werde. GOtt verleihe ferner den Christlichen Waffen Glück und Sieg! Aber/ was etwa über noch 70. Jahr und dann ferner hinauß / wann die Erfüllung der 1000. Jahr/ und also die Loßlassung des noch zur Zeit gebundenen Ketten-Hundes/ wird geschehen seyn / alsdann erfolgen werde/das werden unsere Nachkommen wol erfahren/ und wir habens droben/ wiewol nur in genere und ins gemein / auß der Offenb. St. Joh. angezeiget. Darum sollen sich die Christen zu gegenwärtiger Zeit nicht allzusehr des Türcken wegen förchten/ sondern dem warhafftigen und unfehlbaren Wort GOttes vestiglich trauen und glauben/ wie Moses dem Volck Israel am rothen Meer/ da Pharao hinter ihnen her war/zurieff und sprach: Fürchtet euch nicht/ stehet vest/und sehet zu/ was für ein Heil der HERR heute an euch thun wird/ 2. B. Mos. 14. v. 13. So thun auch die Christ-

lichen

lichen Potentaten recht und wol/wann Sie mit gesamter Hand dem Türckischen Mordt-Schwerdt möglichen Widerstand thun; Es wird/ob GOtt will/gelingen/daß dieser Erb- und Ertz-Feind wiederum in seine vorige Nester getrieben werde/und noch länger in seinem Abgrund an der Ketten ligen bleibe. Dann darauß wird er wol nicht können getrieben werden/wie sehr man sich auch bemühen möchte/wie etliche vermeinen/daß er auch wolgar auß Constantinopel könte getrieben werden/wann nur die gesamte Christenheit darzu thun wolte. Nein/ das wird nicht geschehen. Gnug/ wann nur der grausame Feind zurück getrieben/ ihme etwa eine und die andere Vestung in Ungarn wieder aus den Klauen gerissen/und nach etlichen erhaltenen siegreichen Schlachten/ein guter reputirlicher Fried auf längere Zeit gestifftet würde/welches der allmächtige GOTT nach seiner grundlosen Güte und Barmhertzigkeit verleihen wolle/ um unsers einigen Heilandes und Seligmachers JEsu Christi willen/Amen. Welches dann gewiß bald geschehen wird/ wann/ nach des H. Lutheri Rede und Erinnerung/die so genannte zween Männer/ CHRISTIANUS und (wie vormals der Kaiser CAROLUS, also nun) LEOPOLDUS, das ihre treulich dabey thun werden/ wie wir dann gäntzlich hoffen. Was aber ehemals von des Türcken Fall geschrieben worden/ daß er (schon vor 20. Jahren) gewiß vorhanden/ und gar bald zu hoffen/ das stimmet mit der Offenb. St. Johan. gar nicht ein/ was auch gleich die Türcken unter sich selbst vor Weissagungen von ihrem Untergang haben mögen.

§. 19. Es möchte aber vielleicht jemand gedencken/ ob dann diese Sache so gar gewiß und unfehlbar/daß sie nicht könne fehlen? Oder/ob nicht die von Gott bestimmte/und auß der Offenb. St. Joh. angezeigte Zeit könte etwa verändert werden/ daß entweder der Uberfall des Türcken in die Christenheit/ und in Teutschland maturiret werde/ und eher (ja gleich jetzo bey diesem Heers-Zug) geschehe/ weil es die Christen mit ihren übermachten Sünden nur allzuviel und wol verdienet/ daß sie dadurch nicht allein den gerechten GOTT zur Straffe mehr/ als jemals/ sondern auch den Türcken selbst gelocket/ und nicht die geringste

Buß

Buß oder Besserung von sich verspüren lassen; Oder aber/ daß der angedrohete Uberfall noch länger möchte verschoben werden / wann wir unser Leben ernstlich besserten? Dann solche und dergleichen Bedrohungen geschehen von GOTT eben zu dem Ende/ daß sich die Menschen bekehren/ und dadurch denen angedroheten Straffen entgehen möchten/ sintemal **Er Gedult mit uns hat/ und will nicht/daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Buß bekehre/2. Pet. 3. v 9.** Hatte er nit den gottlosen Ninivi-ten/ durch den Propheten Jona/ deutlich ankündigen lassen / und sagen: **Es sind noch viertzig Tage/so wird Ninive untergehen/** Jon. 3. v. 4. Gleichwol/ da die Leute Busse thäten im Staub und in der Aschen/da ließ sichs GOTT reuen/und thät es nicht.

§. 20. Hierauff zu antworten/ sage ich/ daß dieses nicht hindere/und daß dessentwegen der Türckische Uberfall weder eher / noch langsamer geschehen werde. Dann dieser geschicht zwar um der Christen grossen Sünden willen / wenn das Maß derselben erfüllet seyn wird/wie der Prophet **Ezechiel** deutlich anzeiget / wann bey demselben C. 39. v. 21-24. GOTT der HERR sich also vernehmen lässet: **Und ich will meine Herrligkeit unter die Heyden bringen/daß alle Heyden sehen sollen mein Urtheil/daß ich habe ergehen lassen/und meine Hand/die ich an sie gelegt habe/Und also das Hauß Israel erfahre/ daß ich der HERR ihr GOtt bin/von dem Tage an und hinfürder/Und die Heyden erfahren/wie das Hauß Israel um seiner Missethat willen sey weggeführet/ und daß sie sich an mir versündiget hatten. Darum hab ich mein Angesicht für ihnen verborgen / und hab sie übergeben in die Hände ihrer Widersacher/ daß sie allzumal durchs Schwerdt fallen musten: Ich hab ihnen gethan/wie ihre Sünden und Ubertretten verdienet haben/und also mein Angesicht für ihnen verborgen.** Allein/ was die Zeit anbelanget/ bleibet es dabey/ wie dieselbe GOtt bestimmet/dann ER nicht allein seines Volcks Sünde/sondern auch

Unbuß-

Unbußfertigkeit zuvor gesehen/und darauf die Zeit ihrer Straffe angesetzet hat. Gleichwie er der ersten Welt 120. Jahr zur Busse bestimmet/im 1.B.Mos.am 6.C.v.3.da er wol gewust/daß sie sich nicht bessern würden/ derowegen auch nach dero Verfliessung die Sündflut über sie kommen/welches Noa wol zuvor gewust/und also unabwendig gewesen. Den Kindern Israel hat GOTT der HERR 430. Jahr bestimmet/ daß sie solten in fremden Landen umziehen/ biß sie hernachmalen auß Egypten-Land außzögen im 1.B.Mos.am 15. v.13.16.Ap.Gesch.7.v.6.Gal.3.v.17. Das hat eigentlich zugetroffen/ und nicht an einem eintzigen Jahr gemangelt/im 2.B.Mos.12.v.40. 41. Also hatte GOtt eben diesem seinem Volck durch den Propheten Jeremiam ankündigen lassen/ sie solten um ihrer Sünden willen durch den König Nebucadnezar in die Babylonische Gefängnüß und Dienstbarkeit auß ihrem Lande hinweg geführet werden/und daselbst verbleiben 70. Jahr/ nach dero Verfliessung er sie wolte wiederum heim und in ihr Vatterland bringen: Das ist eben also geschehen u. erfüllet worden/und hat auf keinerley Weiß und Wege können abgewendet werden/ ohnerachtet auf einer Seiten sehr viel gottlose Menschen gewesen/welche dannoch nicht Busse gethan/und derowegen noch längere Gefängniß verdient gehabt hätten/ auf der andern aber viel fromme und bußfertige/ welche/ wann GOtt der HERR ihre Bußfertigkeit hätte ansehen wollen/ eher hätten können erlöset werden: Er hat aber auf seinem gemachten Decret und Rathschluß bestanden. Also wird es hie auch seyn. Dann **der HERR Zebaoth hats beschlossen/ wer wills wehren? Und seine Hand ist außgereckt/ (ER hat geschworen) wer will sie wenden?** Esa.14.v.27. **Er ist weise/ und bringet Unglück herzu/ uñ wendet seine Wort nicht/** in eben demselben Propheten am 31. C.v.2.

§. 21. Sollen wir dañ nun deswegen sicher seyn/und gar nichts bey dem Handel thun? Nein/keines wegs! Man muß in alle wege dem Türcken allen möglichen Widerstand thun/ theils leiblich/ theils geistlich; Ja/ich sage daß solches auch alsdann geschehen solle und müsse/wann er auch gleich die allerletzte Attaque in der Christenheit dermaleinst thun wird. Dann GOTT hat verkündigen lassen/daß das Türckische Thier werde kriegen mit den Heiligen/

und

und sie überwinden/und sie tödten / Offenb. Johan. am. 11. v. 7. C. 19. v. 19. Cap. 20. v. 8. Wo nun Krieg und Streit / und Uberwindung ist/ da ist auch Gegenwehr und Widerstand/ es mag der Außgang seyn/wie er wolle. Werden derowegen die Christen dem Türcken auch in dem allerletzten Uberfall Widerstand thun / biß derselbe nicht durch ihre Macht und Waffen / sondern durch göttliche Rache vom Himmel wird getilget werden/ Ezech. am 38. Cap. v. 21. 22. Offenb. Joh. 20. v. 9. vielmehr soll solches geschehen zu dieser Zeit/da es gewiß ist/daß der Bluthund mit der Hülffe GOTTES wird überwunden und zurück getrieben werden. Derowegen die Christen die Hände nicht in den Sack schieben müssen/ sondern sich ritterlich wehren/und den Türcken-Krieg mannlich fortsetzen. Aber davon stehet mir/als einem Geistlichen/ nicht zu/ weiter zu rathen und zu schreiben: Ich rede davon nur ins gemein/ und vermahne darzu / so weit mich GOttes Wort anweiset / die Specialia überlasse in tiefffster Demuth zuförderst Ihrer Kais. Majestät/unserm Allergnädigsten Herrn/ und dann denen Christlichen hohen Potentaten/wie nichts weniger denen tapfferen Kriegs-Helden/welche GOTT darzu verordnet und beruffen / und ihnen Schwerdt und Büchsen an die Hände gegeben / solche wider den Türcken (welches unvergleichlich weit besser ist / als wider Christen /) zu gebrauchen : Da wird auch GOTT Glück und Segen darzu geben/ und sie werden grosse Ehre einlegen bey der gantzen Christenheit/ wann sie für dieselbe ihr theures Leben und Edles Blut gewagt haben.

§. 22. Darnach so muß auch **geistlicher Weise dem Türcken Widerstand gethan werden**/und zwar/in zweyerley Wege/ gleichwie derselbe mit zweyerley **Waffen** wider die Christenheit streitet. Was die **leiblichen Waffen** anbelanget/ müssen Gottsfürchtige Christen in allerley Ständen wider dieselbige streiten und kämpffen / nechst ernstlicher Busse und würcklicher Abstellung der im Schwang gehenden Sünden/ als des greulichen und abscheulichen Fluchens und Gotteslästerns / der schändlichen Entheiligung des Sabbats durch die verfluchten Jahrmärckte/ und unnöthige Reisen oder Spazierfahrten/ Schiessen / Rennen/ Jagen/ Fuhren / so am Sontag ohne Scheu oder jemands Widersprechen geschehen mit

fälsch-

fälschlich vorgeschützter Noth/ des Hadern/ Zanckens/ Duellirens/ Mord und Todschlags/welcher auch so gar von der Weltlichen Obrigkeit mehrern Theils ungestrafft bleibet/der Unzucht/Hurerey/Ehebruchs und noch schändlicherer Greuel / des unchristlichen Vollsauffens und angewehnter Trunckenheit/deß Raubs und Diebstals/ deß übermachten jüdischen Wuchers/ des Liegen/ Triegens/ falschen Eyde / und der gl. mit Christ-eiferigem Gebet / Anstellung rechter Buß-Bet- und Fast-Täge/ welche aber von hohen und Niedern mit rechtschaffener Hertzens-Andacht müssen gehalten werden/ nach dem Exempel der bußfertigen Niniviten; mit Ubung guter Wercke/ Allmosen/ Kirchengehen/ Auffrichtigkeit gegen den Nechsten/ brüderlicher Liebe/hertzlicher Demuth/und wahrer Furcht GOttes/ wie das immer von treuen Lehrern und Predigern getrieben wird / auch soll und muß. Sehr gut und nöthig wäre auch / daß die Soldaten / welche wider den Türcken fechten sollen und müssen/ihr gottloses Wesen mit wahrer Busse änderten/frömmer würden/und nicht mit Passauerischer Teuffels-Kunst/ sondern mit hertzlichem Gebet zu GOtt sich vestmachten; Wie ihnen deswegen der H. Lutherus Sel. ein besonderes Gebet-Formular vorgeschrieben Tom. 3. Jen. Germ. fol. 330. wann sie an die Schlacht gehen sollen/ dieses Lauts:

HImmlischer Vatter/hie bin ich/nach deinem göttlichen Willen / in diesem äusserlichen Werck und Dienst meines Ober-Herrn / wie ich schuldig bin/ dir zuvor/und demselben Ober-Herrn/um deinet willen: Und dancke deiner Gnaden und Barmhertzigkeit/daß du mich in solch Werck gestellet hast / da ich gewiß bin/ daß es nicht Sünde/ sondern Recht / und deinem Willen ein gefälliger Gehorsam ist. Weil ich aber weiß / und dein gnadenreiches Wort gelernet hab/ daß keines unser guten Werck uns helffen mag/ und niemand als ein Krieger/

sondern allein als ein Christ muß selig werden / so will ich mich gar nicht auf solchen meinen Gehorsam und Werck verlassen/sondern dasselbige deinem Willen frey zu Dienst thun/ und glaube von Hertzen / daß mich allein das unschuldige Blut deines lieben Sohns / meines HERRN JESU Christi/ erlöse und selig mache / welches er für mich (deinem gnädigen Willen nach) gehorsamlich vergossen hat. Da bleib ich auff / da lebe und sterbe ich auff / da streite und thue ich alles auf. Erhalte/ lieber HERR GOTT und Vatter / und stärcke mir solchen Glauben/durch deinen Geist/Amen.

Dann auff solche Weise kan man den gerechten GOTT bewegen/ daß ER anjetzo die Türcken-Gefahr gantz und gar wiederum zurück treibe/ und wann dermaleinst das endliche Ziel vorhanden seyn wird/ daß alles über und über gehe/wird er doch das grosse Elend mindern und lindern/ damit es seine Glaubige ertragen können/ ja gar die bösen Tage verkürtzen/wie Christus unser Heyland vertröstet hat/da er eben von dieser Türcken-Noth redet/Matth.am 24.v.22.

§. 23 Es streitet aber der Türck nicht weniger wider die Christen auch mit geistlichen Waffen indem er dahin trachtet/daß Er sie zum Abfall bringe/daß sie ihren Christlichen Glauben verleugnen/und die Türckische gottlose Religion annehmen/ wie an viel 1000. geschehen/massen die Janitscharen/seine beste Soldatē/lauter verläugnete Griechische Christenkinder sind/zu geschweigē der Renegaten/wie sie heutiges Tages genennet werden/vor alters Mamelucken / welche pflegen zu hohen Kriegsdiensten gezogen werden. Zwar noch zur Zeit pflegen die Türcken nicht viel darnach zu fragen/ zumal in denen occupirten Orten / was vor Religion jemand sey / wann man nur ihnen unterthan ist/und Tribut gibt / derowegen aber nicht darauf zu bauen/ daß es immerzu also seyn werde / sondern gewiß ist vielmehr/daß/ wann der Türck einmal sich der gantzen Christenheit

stenheit bemächtigen wird / so wird er sie auch mit allem Ernst dringen und nöthigen/seinen Unglauben anzunehmen / welches dann auß GOttes Wort mit mehrern könte dargethan werden/wann ich nicht alle unnöhige Weitläufftigkeit in dieser Schrifft vermeidete. Das gibt sonderlich die Beschreibung seiner Rosse/in dero **Mund/ auß welchen Feuer und Rauch / und Schwefel gehet** / Offenbar. am 9. Cap. v. 17. 18. 19. dann solches deutet auff ihre gottlose verfluchte **Türckische Lehre**/ dadurch sie **den dritten Theil der Menschen tödten werden.** So wird ja der Türck / wie mehrmalen gedacht/die zween Zeugen JESU in Teutschland tödten / das ist/ der Evangelischen Weltlich und Geistlich Kirchen-Regiment übern Hauffen werffen. Aber davon wäre zur andern Zeit mit mehrern zu handeln. So wird demnach vonnöthen thun/ daß man sich auch **mit Geistlicher Wehr und Waffen des Worts Gottes** versehe/ damit man nicht zum Abfall von der Christlichen Religion / und zu Annehmung des Türckischen Unglaubens sich verleiten und verführen lasse/sondern darüber lieber alle ersinnliche Pein und Marter / ja den allergrausamsten Tod standhafftig erleide/ wie die Christen zur Zeit der heydnischen Verfolgungen in den ersten dreyhundert Jahren der Kirche Neuen Testaments höchstrühmlich gethan haben/darzu auch GOTT der HERR Krafft und Stärcke durch seinen H. Geist verleihen wird. Die Gelehrten aber werden hierinnen das meiste zu thun haben / daß sie die Abscheuligkeit der Türckischen Religion beweglich vorstellen/dahero bey uns altum silentium und alles gantz still ist/ weil der Türck noch weit von uns ; Aber zu seiner Zeit wird es hoch vonnöthen seyn. Der wenigste Theil auch unter den Gelehrten/wissen jetzt/was vor gottlose Lehren die Türcken führen/ und bildens ihnen derowegen wol geringlich ein/ welche aber hievon billich weiter nachforschen sollen. Gute Nachricht kan hievon geben die Schrifft Bruders Richardi, welche der Herr Lutherus verdeutscht hat/davon zu sehen Tom. 8. Jen. fol. 3. Da die Türckischen Machometischen Lehr-Greuel mit mehrern entdecket werden / anderer Autorum jetzo zu geschweigen. Und von diesem geistlichen Krieg und Widerstand/wird geweissaget in der hohen Offenbar. am 19. Cap. v. 11. und folgenden: wie nemlich der Sohn

Gottes/ auff einem weissen Pferd sitzend/ mit dem scharffen Schwerd/ das auß seinem Munde gehet/ (welches ist das Wort GOttes/ Hebr. 4. v. 12. Eph. 6. 17.) die Heiden schläget / und weidet sie mit einem eisernen Scepter / und tritt die Kelter des Weins des Grimms und Zorns GOttes deß Allmächtigen. Das sind die Waffen unser Ritterschafft / nicht fleischlich/ sondern mächtig für GOtt/ zu verstören die Bevestungen/ damit wir verstören die Anschläg und alle Höhe/ die sich erhebet wider das Erkändtnüß GOttes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam Christi / 2. Cor. 10 v 4 5.

§. 24. Schließlich recommendiren wir/ bey gegenwärtiger Türcken-Noth/ allen frommen Christen zween eigentlich hierzu wol dienende schöne Psalmen/ dieselbige mit den Ihrigen zu Hauß / bevorab bey läutender Türcken-Glocken / fleissig zu beten/ nemlich den 79. dessen Anfang / HERR/ es sind Heiden in dein Erb gefallen / und den 80. welcher anfängt: Du Hirte Israel erhöre. Zu welchem Zweck auch dienet dieses allgemeine eiverige Gebet/ auß dem Propheten Daniel am 9. Cap.

Allgemeines Türcken-Gebet.

ACh lieber HERR/ du grosser und erschrecklicher GOTT/ der du Bund und Gnade hältest denen / die dich lieben und deine Gebot halten ; Wir haben gesündiget / Unrecht gethan/ sind gottloß gewesen/ und abtrünnig worden / wir sind von deinen Gebotten und Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten den Propheten / die in deinem Namen unsern Königen/ Fürsten/ Vättern/ und allem Volck im Lande predigten. Du HERR bist

gerecht/

gerecht/wir aber müssen uns schämen / wie es dann jetzt gehet denen von Juda und denen von Jerusalem / und dem gantzen Israel/ beyde denen/ die nahe und ferne sind in allen Landen/ dahin du uns verstossen hast/ um ihrer Missethat willen / die sie an dir begangen haben. Ja HERR/wir/ unsere Könige/ unsere Fürsten/ und unsere Vätter müssen uns schämen / daß wir uns an dir versündiget haben. Dein aber/HERR unser GOtt/ ist die Barmhertzigkeit und Vergebung / dann wir sind abtrünnig worden / und gehorchten nicht der Stimme des HERRN unsers GOTTES / daß wir gewandelt hätten in seinem Gesetz / welches er uns fürlegte durch seine Knechte die Propheten / sondern das gantze Israel übertrat dein Gesetz / und wichen abe / daß sie deiner Stimme nicht gehorchten. Daher trifft uns auch der Fluch und Schwur / der geschrieben stehet im Gesetz Mose / des Knechts GOTTES / daß wir an ihn gesündiget haben. Und er hatt seine Wort gehalten/ die er geredt hat / wider uns und unsere Richter/ die uns richten solten / daß er solch groß Unglück über uns hat gehen lassen/ daß desgleichen unter allem Himmel nicht geschehen ist / wie über Jerusalem geschehen ist. Gleichwie es geschrieben stehet im Gesetz Mose / so ist alle diß groß Unglück über uns ergangen. So beteten wir auch nicht für dem HERRN unserm Gott/

daß wir uns von Sünden bekehrten / und deine Warheit vernähmen. Darum ist der HERR auch wacker gewest mit diesem Unglück / und hats über uns gehen lassen / dann der HERR unser GOTT ist gerecht in allen seinen Wercken / die er thut / dann wir gehorchten seiner Stimme nicht. Und nun / HERR unser GOtt / der du dein Volck aus Egypten-Land geführet hast mit starcker Hand / und hast dir einen Namen gemacht / wie er jetzt ist / wir haben ja gesündiget / und sind leider gottloß gewesen / Ach HERR / um aller deiner Gerechtigkeit willen / wende ab deinen Zorn und Grimm / von deiner Stadt Jerusalem / und deinem heiligen Berge. Dann um unser Sünde willen / und um unser Vätter Missethat willen / trägt Jerusalem und dein Volck Schmach bey allen / die um uns her sind. Und nun / unser GOTT / höre das Gebet deiner Knechte / und ihr Flehen / und siehe gnädiglich an dein Heiligthum / das verstöret ist / um des HERRN willen. Neige deine Ohren / unser GOTT / und höre / thue deine Augen auff / und siehe / wie wir verstöret sind / und die Stadt / die nach deinem Namen genennet ist. Dann wir ligen für dir mit unserm Gebet / nicht auff unsere Gerechtigkeit / sondern auff deine grosse Barmhertzigkeit. Ach HERR höre / ach HERR sey gnädig / ach HERR / mercke auf / und thue es / und verzeuch nicht /

umb

dein selbst willen / O GOTT / denn deine Stadt und dein Volck / ist nach deinem Namen genennet. Nun HERR unser GOTT / hilff uns von der Hand dieses mächtigen Feindes / auff daß alle Königreiche auff Erden erfahren / daß du HERR seyest alleine. Es stehe GOTT auf / daß seine Feinde zerstreuet werden / und die ihn hassen / für ihn fliehen. Vertreibe sie / wie der Rauch vertrieben wird / wie das Wachs zerschmeltzet vom Feuer / so müssen umkommen die Gottlosen für GOTT. Die Gerechten aber / müssen sich freuen und frölich seyn für GOTT / und von Hertzen sich freuen.

Amen / das ist / es werde war /
Stärck unsern Glauben immerdar /
Auff daß wir ja nicht zweifeln dran /
Was wir hiemit gebeten han /
Auf dein Wort / in dem Namen dein /
So sprechen wir das Amen fein /

AMEN.